

# Mit Schere, Zwirn und Bügeleisen

Autor(en): **Vollenwyder, Usch**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **79 (2001)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-725053>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mit Schere, Zwirn und Bügeleisen

*Bereits in der vierten Generation führte Hans Frey die «Massschneiderei Frey» in Turbenthal weiter. Mit 92 Jahren nähte der heute 95-jährige Schneidermeister seine letzte Zürcher Männertracht – seine «Schöpfung».*

VON USCH VOLLENWYDER

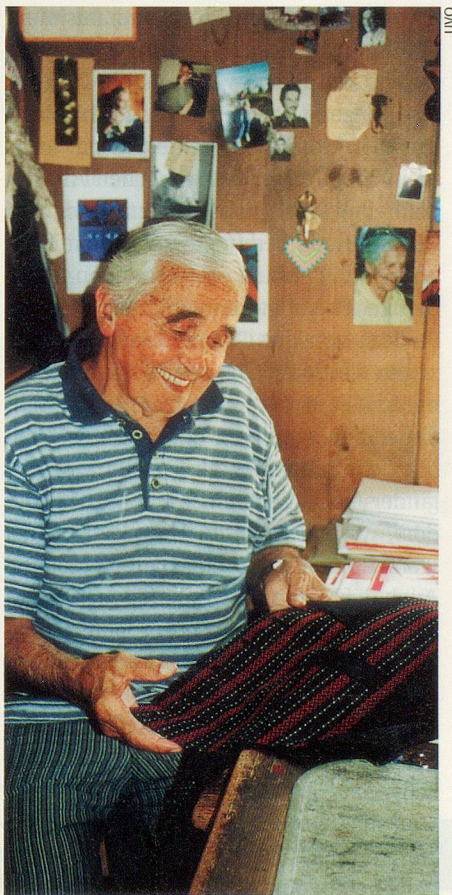
Schneidermeister Hans Frey fühlt sich immer noch wohl an seinem langjährigen Arbeitsplatz: «Vier Generationen Schneider Frey büezten in dieser Boutique.» Nach dem Brand vor vielen Jahrzehnten sei das Schneideratelier im kleinen Haus am Landenbergweg in Turbenthal wieder genau gleich aufgebaut und eingerichtet worden.

Die Wände sind aus dunklem Holztafer. Eine alte Bernina-Tretmaschine steht an einer Seite des schmalen Schneidertisches, auf welchem Zeitungen, Papier und Bleistifte, Scheren, Stecknadeln und Faden liegen. Das Bügeleisen, dessen Kabel zu einer Steckdose in der Decke führt, stammt aus den Anfangszeiten der elektrischen Haushaltsapparate. An den Wänden hängt neben Hans Freys Schneidermeister-Diplom, Kalendersprüchen und alten Fotos auch eine Zürcher Männertracht über einem Kleiderbügel.

In dieser Werkstatt machte Hans Frey in den Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts seine Lehre als Schneider. Ein strenger Lehrmeister sei er gewesen, sein Vater: «Der besass richtiges Schneiderblut mit viel Temperament!» Hans Frey lernte Herrenanzüge nach Mass schneiden und sie auch flicken und abändern. In den Anfangszeiten habe er manchmal noch im Schneidersitz auf dem Tisch seine Näharbeiten erledigen müssen.

## Schöpfer der Zürcher Männertracht

Emmeli Frey schenkt Turbenthaler Süssmost in die handbemalten Gläser nach. Sie hört auch nach 66 Ehejahren immer noch gern ihrem Mann zu, wenn dieser von früher erzählt. «Am Abend sitzen wir jeweils zusammen auf dem Ofenbänklein und hängen unseren Erinnerungen



Der 95-jährige Hans Frey arbeitet an einem Gilet der Zürcher Männertracht.

nach», ergänzt die bald 95-Jährige, die von ihrer Familie, den Freunden und Nachbarn immer noch liebevoll «s'Emmeli» genannt wird.

Oft redet dann das Ehepaar von den wirtschaftlich schwierigen Dreissigerjahren. Die Masskonfektion begann die Massschneiderei zu verdrängen. Die junge Familie musste um ihr Auskommen fürchten, bis Hans Frey die rettende Lösung fand: «In einer Sternstunde hatte ich die Idee, eine Zürcher Männertracht zu entwerfen und zu nähen.»

Die Zeit dazu war günstig. Die Besinnung auf traditionelle Schweizer Heimaterbe erlebte rund um die Landesausstellung von 1939 einen Höhepunkt. Bis dahin hatten Zürcher Jodler vor allem den Berner Mutz getragen, eine eigene Zürcher Tracht gab es nicht. Seine «Schöpfung», wie Emmeli Frey den Entwurf ihres Mannes nennt, wurde vom Schweizer Trachtenverband angenommen. In den kommenden Jahrzehnten schneiderte Hans Frey Hunderte von Zürcher Männertrachten mit blauen oder roten von Hand gewobenen Westen, zwei Reihen Silberknöpfen und schwarzer Hose und schwarzem «Tschopen» dazu.

Er nähte für Jodlerclubs und Trachtengruppen. Er schneiderte selbst die Tracht für Wysel Gyr. Bis ins hohe Alter flickte Hans Frey hier eine Trachtenweste und änderte dort eine Hose oder einen «Tschopen». Vor drei Jahren, als er 92 Jahre alt war, nähte er die letzte Tracht – auf seiner alten Bernina-Tretmaschine.

Durch all die Jahre hindurch stand «s'Emmeli» an seiner Seite und führte die Buchhaltung der «Massschneiderei Frey». Die beiden besuchten schon zusammen die erste Klasse. «Und als Sechstklässlerin hatte ich einmal ein Schoggimäuschen unter dem Pult», freut sich Emmeli Frey immer noch über den ersten Liebesbeweis ihres späteren Mannes.

Noch als 85-Jähriger spielte Hans Frey in der Kirche in Turbenthal Orgel. Bis heute sind Zeichnen und Briefeschreiben seine Hobbys geblieben. Eine Tochter und zwei Söhne, sechs Grosskinder und ein Urenkelkind gehören mittlerweile zu seiner Familie. Eine weitere Generation «Schneider Frey» wird es aber nicht mehr geben. Hans Frey hat Verständnis dafür: «Auch in diesem Beruf ist alles anders geworden – nichts lässt sich mehr mit früher vergleichen.» ■